**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 54 (1903)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Mitteilungen.

## 47. Versammlung des bernischen Forstvereins.

(Bald- und Beid-Ausscheidung - Starke Durchforstung.)

Der Forstverein des Kantons Bern hat seine lettjährige Zusammenkunft am 9. und 10. August, also unmittelbar der schweiz. Forstversamm= lung vorangehend, im juraffischen Forstkreis Malleran abgehalten. Verhandlungen und Extursionen boten für den Fachmann wie für den Laien ungemein viel Interessantes. Sie geben umsomehr Veranlassung zu einer Berichterstattung an dieser Stelle, als die Ansichten über die aufgeworfenen wichtigen Fragen sehr geteilt waren, tropdem aber die allgemeine Diskuffion auffallend wenig benutt wurde und durchaus zu keinem abschließendem Urteil geführt hat. — Dazu kommt, daß der Jahrespräsi= dent, Herr Preisoberförster Cribler-Dachsfelden, es verstanden hat, die Bersammlung nicht nur sehrreich, sondern auch anziehend zu gestalten und sich die Mitwirkung der waldbesitzenden Gemeinden der Gegend zu einer ungemein herzlichen und gaftfreundlichen Aufnahme des Forstvereins Dafür dürfte auch hier ein Wort des Dankes am Blate zu sichern. iein.

Die Beteiligung war eine recht ansehnliche; sowohl aus dem alten Kantonsteil, als aus den jurassischen Amtsbezirken und besonders der nähern Umgebung trasen am Vormittag des 9. August wohl gegen 60 Bertreter des Forstsaches und Freunde des Waldes in Dachsselden (franz. Tavannes) zusammen. Die Verhandlungen begannen um 11 Uhr, ersöffnet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, welcher die Erschienenen willkommen hieß und in markanten Zügen ein auschauliches Vild der forstlichen Verhältnisse des XIV. Forstkreises entwarf.

Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte, die wir hier übergehen, er= hielt Herr Areisoberförster Morel-Corgémont das Wort zu einem Vortrag über die Wytweiden (bestockte Weiden) des Jura. Einerseits die Ausdehnung der forstpolizeilichen Oberaufsicht des Bundes auf das Gebiet der ganzen Schweiz, andrerseits der Erlaß einer neuen Instruktion für Einrichtung und Revision der Wirtschaftspläne im Kanton Bern hatten die Behandlung dieses Themas wünschbar erscheinen lassen. ferent befaßt sich zunächst mit den privaten Wytweiden, die früher im bern. Jura einer forstpolizeilichen Aufsicht nicht unterstellt waren. konstatiert hier eine ausgesprochene Tendenz, den Holzbestand zu vermindern, um den Weidertrag zu steigern. Heute, wo diese Weiden unter Kontrolle des Staates stehen, solle man sich namentlich die Sorge für ihre künstliche Verjüngung angelegen sein lassen. Oft könne die Pflanzung hochstämmiger Laubhölzer zum Ersatz der genutten Fichten und Tannen die widerstreitenden Interessen ausgleichen.

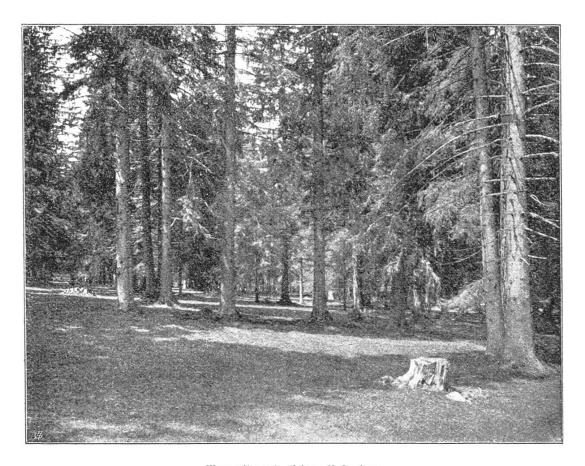
Für die Wytweiden der Gemeinden seien die Bestimmungen der §§ 59 und 60 der kant. Einrichtungsinstruktion maßgebend. Diesen Bestimmungen liege der Gedanke zu Grunde, daß zu einer zweckentsprechenden Einrichtung und Bewirtschaftung der Wytweiden nicht nur reiner Wald und reine Weide, sondern drei Kulturgattungen, nämlich absolute Weide, eigentlicher Wald und bestockte Weide ausgeschieden werden müssen. Herr Morel hält jedoch dafür, daß diese Bestimmungen nur für die Alpen passen, im Jura dagegen die Frage noch nicht genau geprüft worden seit und hier eine radikale Trennung in offene Weide und geschlossenen Wald den Vorzug verdienen dürste. Er empsiehlt daher ein einläßliches Studium der Angelegenheit bei der Revision der Wirtschaftspläne und anläßlich der Aufnahme einer neuen Forststatistik. — Im Übrigen verstreitet er sich aussührlich über die künstliche Verzüngung, die dabei zu verwendenden Holzarten, besondere Kulturmaßregeln und empsiehlt nas mentlich auch Versuche mit künstlicher Düngung.

Der Korreferent, Herr Kreisoberförster Müller-Meiringen hat vormehmlich die Verhältnisse des bern. Oberlandes im Auge. Einleitend teilt er eine sehr interessante neue Zusammenstellung über die Ausdehnung der bestockten Weiden mit, welche in der Forstinspektion Oberland rund 13 000 ha., d. h. über  $^{1}/_{4}$  der gesamten Waldsläche ausmachen. Von diesen 13 000 ha. gehören 27  $^{0}/_{0}$  Gemeinden, 33  $^{0}/_{0}$  Alpgenossenschaften und 40  $^{0}/_{0}$  Privaten. — Im Berner Jura mißt die Wytweidsläche laut kantonaler Forststatistik 6700 ha. Für den ganzen Kanton mag die auf Vollbestand reduzierte bestockte Fläche rund 20 000 ha. — ca.  $^{2}/_{15}$  der totalen Waldsläche ausmachen.

Der Vortragende gibt sodann ein Bild der eigenartigen Nutungs- verhältnisse oberländischer Bäuertgemeinden, deren Waldbesitz sich auf Wytweiden befindet. Er stellt die Behauptung auf, daß seit Einführung des eidg. Forstgesets im Jahr 1876 auf keinem Gebiet des Forstwesens so geringe Fortschritte gemacht worden seien, wie hinsichtlich der forstlichen Bewirtschaftung der Wytweiden; ja, es sei unschwer nachzuweisen, daß mancherorts, wo Weidwälder die oberste Hochgrenze bilden, der Baumwuchs sich tatsächlich immer noch im Rückgang besinde. Das Übel liege viel weniger in Übernutzung der Wälder, als in zu intensivem Weidgang, besonders durch Ziegen, wodurch eine Regeneration verunswöglicht werde.

<sup>\*</sup> Diese Annahme trifft wohl nicht ganz zu. Im Jahrg. 1881 dieser Zeitschrift, S. 57 u. ff., hat mein Vater sel., damals Kantonsforstmeister, über "Die Wytweiden des Plateaus der Freiberge im Berner Jura" — 13 Gemeinden gehörend und ein Areal von 3495 ha. umfassend, davon 38% bestockt — einen Aufsatz veröffentlicht, der über die Beziehungen der forstlichen Verhältnisse jenes Gebietes zu den weidwirtsschaftlichen so genaue Aufschlüsse bietet, wie wir sie noch zur Stunde für keine Gegend unserer Alpen besitzen.

Herr Müller entwickelt im Fernern die Gesichtspunkte, nach denen seit dem Jahre 1888 für verschiedene Gemeinden und Alpgenossenschaften im Forstkreis Oberhasli Wirtschaftspläne mit Wald- und Weidregulie- rungen aufgestellt worden sind. Man habe der Weide die sog. "Läger" als absoluten Weidboden zugemarcht, dagegen ausgesprochene Schutzwälder in Wildbachgebieten oder lawinengefährdeten Lagen als absolute Wald- bezirke ausgeschieden. Der größte Teil der Fläche bleibt bestockte Weide wie bisher, mit Festsetzung des Bestockungsprozentes und Ausstellung des Grundsates, daß, wenn der Wald überhand nehmen sollte,



Wytweide mit lichter Bestodung.

das Gleichgewicht nicht durch Ausreuten von Jungwuchs, sondern durch Abtrieb von Altholz herzustellen sei.

Ein eigenes Kapitel widmet der Korreferent den Bestrebungen des schweiz. alpwirtschaftlichen Bereins, dessen Tätigkeit lebhaft zu begrüßen sei, indem Hebung der Alpwirtschaft auch Förderung der Forstwirtschaft auf den Alpweiden bedeute.

Die Hauptmomente des Vortrages werden zusammengefaßt in die zwei Sätze:

1. Durch das neue eidg. Forstgesch werden die gesamten Wytweiden der forstlichen Aufsicht unterstellt. Es ist nunmehr Sache der Kantone, in den Vollziehungsdekreten Bestimmungen aufzustellen, durch welche die

Erhaltung und Verjüngung des Waldes an seinen obersten Grenzen auch auf Wytweiden gesichert wird.

2. Eine intensive Hebung des alpwirtschaftlichen Betriebes bedingt gute Ernährung des Weidviehes, verdrängt die Ziegen von den Alp-weiden und fördert dadurch indirekt die natürliche Verjüngung der Alp-wälder.

Beide Arbeiten ernteten lebhaften Beifall. Die Diskussion wurde nur wenig benutzt und machte kaum neue Gesichtspunkte geltend, hingegen dürften die auf aufmerksamer Naturbeobachtung beruhenden, gründlich



Whtweibe mit gruppenweiser Bestodung.

durchdachten Vorschläge des Hrn. Korreferrnten wohl die größere Zahl der Anwesenden für sich gewonnen haben.

Auffallend erscheint immerhin nicht nur der in den Ansichten der beiden Referenten zum Ausdruck gelangende schroffe Gegensatz, sondern noch mehr, daß für die Wytweiden des Berner Jura eine vollständige Trennung von Wald und Weide verlangt wird, während nicht vor Langem die neuenburgischen Kreisoberförster Pillichody und Biolley in sehr bemerkenswerten Arbeiten\* mit unwiderlegt gebliebenen Argumenten die Beibehaltung der bestockten Weide als solcher verlangt haben. Diese Weinungsverschiedenheiten sind wohl darauf zurückzusühren, daß man sich

<sup>\*</sup> Bergl. "Journal forestier suisse", Jahrg. 1900, p. 3 ff. u. p. 61 ff.

als bestockte Weide nicht überall das nämliche vorstellt. Tatsächlich lassen sich auf den Wytweiden des Jura zwei recht verschiedene Bestandesbilder unterscheiden:

Bald findet man die Bestockung in sehr räumlichem Stand mehr oder minder regelmäßig über weite Flächen zerstreut. Zwischen den vollkronigen, reichbeasteten Bäumen kommen größere und kleinere Lücken und Blößen vor, auf denen das spärliche Gras stark mit Moos durch-wachsen ist.

An andern Orten dagegen steht der Holzwuchs mehr in gesschlossenen Horsten vereinigt und breiten sich zwischen diesen größere offene Weideslächen mit einem dichten Rasen nahrhafter Gräser aus.

Im erstern Falle trägt der Boden nur die Hälfte, einen Drittel oder noch kleinern Teil des Holzvorrates, welchen er zu produzieren im Stande wäre, während anderseits infolge der starken Beschattung der Graswuchsschwach und geringwertig bleibt und keinen Ersat für den Ausfall an Holz bietet. Die Weide kommt hier eben so wenig zu ihrem Rechte, wie der Wald und es erscheint die Forderung einer Änderung um so begreifslicher, als bei der lichten Bestockung die Verzüngung eigentümlicherweise beinahe gänzlich ausbleibt, trotdem die vollkronigen Bäume jedenfalls sehr reichlich Samen tragen und im lichten Halbschatten der Anflug der Fichte und Tanne ganz gut gedeihen könnte. Sein Fehlen kann nicht dem Weidsgang zur Last gelegt werden, da das Weidevieh sich in diesen Bezirken nur wenig aushält; eher dürfte man an eine für die Besamung ungünsstige Versassung des Vodens denken.

Ganz anders gestalten sich die Verhältnisse, wo der Holzwuchs geschlossene Eruppen bildet. Hier wird nicht nur die Ertragsfähigkeit des Bodens entsprechend ausgenut, sondern zugleich auch astreineres und langschäftigeres Holz erzeugt. Die mäßig großen ossenen Rasenslächen erfreuen sich eines ausreichenden Lichtgenusses, während anderseits die Bestockung ihnen Schutz gegen rauhe und austrocknende Winde gewährt, die Bodenseuchtigkeit erhält und somit die Grasproduktion erhöht. Sogar die natürliche Verzüngung stellt sich hier, trotz des beständigen Weidganges, leichter ein. Die horstweise Bestockung der Wytweiden ist des halb als das anzustrebende Ziel zu betrachten und nicht die vollständige Trennung von Wald und Weide, welche sich schon der dafür notwendig werdenden Einfriedigungen wegen in praxi meist gar nicht durchsühren ließe.

Wie die Umwandlung der lichtbestockten in eine horstweise bestockte Whtweide zu erfolgen habe, soll hier nicht untersucht werden; diesbezügslich sei nur bemerkt, daß dabei das Hauptgewicht jedenfalls auf die nastürliche Verjüngung zu legen sein wird. Ist wohl schon versucht worden, wo sie ausbleibt, zur Förderung des Naturanfluges den Boden in  $15-20~{\rm m}^2$  großen Pläßen großschollig umzuhacken? Durch Überlegen

vder Umgeben derselben mit Dornen oder Schlagabraum ließe sich leicht etwas zum Abhalten des Weideviehes beitragen. Auch Mineraldünger könnte man gegebenen Falls anwenden. Das zu erwartende reiche Samensiahr wäre zu diesbezüglichen Versuchen besonders geeignet.

Den Verhandlungen folgte ein vortreffliches Bankett, an dem die gehobene Stimmung in mehreren sehr entsprechend angebrachten Toasten ihren beredten Ausdruck fand. Die anschließende Exkursion führte über die Wytweiden von Loveresse und Malleray und zum großen Forstgarten der letztern Gemeinde, wo diese die Exkursionsteilnehmer durch eine vorzügliche Erfrischung überraschte und erfreute.

Auf die Exkursion vom folgenden Tage war männiglich sehr gespannt, hatte doch der Präsident für den zu besuchenden Staatswald Bérvie in der Gemeinde Saicourt das lebhasteste Interesse der Festbesucher zu wecken gewußt. Es war dies geschehen durch Verteilung einer gleichseitig als Exkursionsführer dienenden Karte genannten Waldes, in der sich für jede Abteilung, neben Flächengröße und Alter, namentlich auch der Ertrag der in den letzten 27—37 Jahren bezogenen Zwischensungungen eingetragen fand. Und gewiß erscheint es wohl begreislich, daß man allgemein begierig war Vestände aus eigener Anschauung kennen zu lernen, die längere Zeit hindurch Durchforstungserträge von 3, 4, ja sogar von 6 m³ per ha und per Jahr abgeworfen hatten.

Auf einer Anzahl der Gesellschaft zur Verfügung gestellter Breaks suhr man am 10. August um 6 Uhr früh von Dachsselden ab in nördslicher Richtung nach dem ca. 7 km. entfernten ehemaligen großartigen Kloster Bellelan, in dem heute unheilbare Geisteskranke verpflegt werden. Der Staatswald Bérvie, einstiges Alostergut, ist ca. 160 ha. groß und bedeckt das Plateau, sowie den mäßig steilen Südhang des nördlich von Bellelan (940 m. ü. M.) bis zu 1090 m. ü. M. ansteigenden Höhenzuges. Das Klima der Gegend ist rauh, der Boden des Bérvie-Waldes ein ziemlich frischer Kalkboden von wechselnder Gründigkeit, aber fruchtbar. Die Bestockung wird von Buchen mit Tannen und Fichten gebildet, welche in der Mischung in wechselnder Menge vertreten sind. Die Umtriebszeit beträgt 120 Jahre; die Verjüngung erfolgt schlagweise unter Schirmstand.

Der befolgte Durchforstungsbetrieb ist in seiner Wirkung auf den ersten Blick erkennbar, insosern als die Bestände, selbst solche im Stangens holzalter und jüngere, meist licht stehen. Je nachdem die letzte Durchsforstung kürzlich oder schon vor etlichen Jahren stattgesunden hat, ist der Schluß des Kronendaches bald mehr, bald weniger durchbrochen. Sine schwache Grasnarbe, da und dort durchsetzt von allerlei Sträuchern und Halbsträuchern, oder BuchensStockausschlägen, bedeckt den Boden. Im übrigen hat man den Eindruck, die Bestände besitzen im allgemeinen ein ganz erfreuliches Wachstum. Es erscheint dies auch leicht begreislich, macht sich doch nicht nur die stärkere Lichteinwirkung auf die freier ges

stellten Baumkronen, sondern infolge der durch den lichten Schluß besichleunigten Zersetzung der Bodendecke auch ein günstiger Einfluß auf die Ernährung durch die Wurzeln bemerkbar. Durch das kühle Klima und die häusigen Niederschläge wird eine Abnahme der Bodenkraft allerdings verzögert, daß sie aber mit der Zeit eintreten werde, kann kaum einem Zweisel unterliegen.



Stark burchforsteter Buchenbestand im Staatswald Beroie (bern. Jura).

Ziemlich allgemein war man sodann der Ansicht, jene kolossalen Durchforstungserträge von 4-6 m³ per ha. und per Jahr können nicht nur als Zwischen= nutung betrachtet wer= den, sondern seien das Ergebnis nad Ein= griffen, welche auch den Hauptbestand emp= findlich trafen und werden daher, abge= sehen vom Einfluß auf den Bodenzustand, eine wesentliche Schmäle= Abtriebs= rung der nugung zur Folge haben. Eine allge= meine Diskussion über diese Fragen fand frei= lich nicht statt. Jeden= falls aber darf man nicht als Zustimmung der Versammlung zu dem befolgten Durch= forstungsverfahren auf= fassen, wenn niemand

Einsprache erhob gegen die gefallene Andeutung, für den Verfechter einer gegenteiligen Meinung wäre "das Grab bereits gegraben". Derartige Kontroversen lassen sich selbstredend nicht auf einer längeren Extursion, während man einen Augenblick am Wege stille steht, zum Austrag bringen. — Damit soll natürlich nicht in Abrede gestellt sein, daß ein Besuch des Bérvie-Waldes auch für denjenigen, welcher solche starke Durchforstungen, besonders in jüngeren Beständen, nicht für zweckmäßig und empsehlenswert hält, lebhastes Interesse gewähre und waren daher gewiß

alle Teilnehmer an der Versammlung dem Exkursionsleiter verpflichtet, daß er sie dorthin geführt hatte.

An Béroie stoßen die Besitzungen der Gemeinde Les Genevez; über beren prachtvolle, auch landschaftlich sehr schöne Wytweiden und die jenigen der Gemeinde Tramelan-dessus ging die Extursion weiter bis nach der großen, blühenden Ortschaft letzteren Namens, wo ein solennes Bankett den Abschluß bildete. Bereits viel zu lang geworden, sehn wir von der Mitteilung weiterer Einzelheiten ab, doch dürsen wir nicht unterlassen, noch des außerordentlich freundlichen und sympathischen Empfanges zu gedenken, welcher den Forstleuten überall zu teil wurde. Er ist ein Zeichen dafür, daß Nutzen und Wichtigkeit ihrer Aufgabe richtig erkannt und gewürdigt werden und ehrt deshalb Bevölkerung und Lokalforste beamte in gleichem Maße. Beiden aber sei für Veranstaltung des sehr gelungenen Festes hier nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Damit möge diese Berichterstattung schließen. Wenn sich deren Länge vielleicht durch die Wichtigkeit der aufgeworfenen Fragen einigers maßen entschuldigen läßt, so muß der Schreibende doch die Nachsicht der geneigten Leser wegen der unliebsamen Verspätung in Anspruch nehmen. Hoffentlich werden sich inskünftig andere Kräfte finden, diese Aufgabe zu übernehmen.



# Forstliche Nachrichten.

### Bund.

Untersuchungen betreffend den Einfluss des Waldes auf das Wasser-Regime. Es ist s. 3.\* mitgeteilt worden, daß die eidg. forstliche Bersuch an stalt in Zürich zum Zwecke der Feststellung des Einflusses, welchen die Bewaldung einer Gegend auf den Abfluß des meteorischen Niederschagswassers ausübt, im bernischen Emmental diesfällige Untersuchungen eingeleitet habe. Zu dem Ende wurden in zwei parallel verlaufenden, tief eingeschnittenen Tälchen, dem fast vollständig bewaldeten Sperbels graben und dem beinah kahlen Rappengräblein, Regenmesser aufgestellt und überdies Einrichtungen getroffen, um zu gewissen Stunden, oder auch sonst nach Bedürfnis die absließende Wassermenge ermitteln zu können.

Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß es nicht genügt, wenn täglich ein- oder selbst mehrmals die erforderlichen Messungen stattfinden. Nächtliche Gewitter entziehen sich ganz der Beobachtung, und auch am

<sup>\*</sup> Bergleiche Jahrgang 1900, Seite 24 dieser Zeitschrift.